

Hadamarer Anzeiger



(Wokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 32.

Sonntag den 8. August 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Br. netto. Für Landabonnenten vierteljährlich 1 Mark, incl. Postzuschlag. Man abonniert bei der Expedition, an welcher bei den Landbriefträgern oder bei der nächst gelegenen Postanstalt. Inserate die „Gez. d. W.“ Seite 12 Bsp. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt ich, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbmäßigen Einkauf, von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder Heraussetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
2. wer, um eine Preissteigerung oder Heraussetzung der bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täglichen Bedarfs die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält, oder bisher zum Verkauf gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweiten Verwendung zuführt, z. B. Milch, die bisher als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder verfüttert;
3. wer beim gewerbmäßigen Kleinverkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise fordert, oder annimmt, die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind;
4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, so lange seine Vorräte reichen, Käufern die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen entsprechende Bezahlung verweigert.

Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden vom Generalkommando bezw. Gouvernement öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1915.

Der Kommandierende General
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Was zeigte das erste Kriegsjahr?

Der wunderbare Geist einheitlicher Begeisterung beim Ausbruch des Krieges lebt unge schwächt in unseren Feldgrauen. Ein Blick auf unsere Truppen im Westen und Osten zeigt die Unentwegtheit des Entschlusses, durchzuhalten. Die Kampffreudigkeit hat im Vertrauen auf die in den verflochtenen 12 Kriegsmonaten bewährten Führer ihre Stütze. Allgemein haben die gemeinsamen Pflichten in Kämpfen und Strapazen das Verhältnis zwischen Offizier und Soldat zu einer brüderlichen Innigkeit gestaltet, welche in den Feldpostbriefen rührend zum Ausdruck kam. Daß dadurch die Leistungen nicht litten, beweisen die wiederholten Allerhöchsten Anerkennungen der Erfolge bei schneidiger Durchführung. Tage besonderer Freude waren es für uns in der Heimat, wenn die wehenden Fahnen neue Siege meldeten und wir erkannten, daß die zielvollen Nachzüge der Feldherren ihre Probe bestanden hatten. Gegenüber der Vielschichtigkeit unserer Gegner in der Leitung, haben wir in der Oberleitung in der Hand des Kaisers die Bürgschaft der Einheitlichkeit, ein Vorteil, dessen Wirkung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

In der Kriegführung u. in der Art und Verwertung der Kriegsmittel, welche ein ungeahnter Wandel!

Die neuen schweren Geschütze legten die Festungen in wenigen Tagen in Trümmer und machten die gesperrten Straßen frei, ihre Tragweite wurde aufs Äußerste gesteigert, so daß man hätte glauben können, daß Ferngefechte der

Der Weltkrieg.

Warschau genommen!

Was wir alle gehofft, was wir alle heftig erwartet hatten, ist eingetreten. Ein neuer glänzender Erfolg hat sich an unsere Waffen geheftet. Warschau ist genommen. Vom östlichen Kriegsschauplatz kam folgende Meldung: Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm am Mittwoch und in der folgenden Nacht die äußere und innere Fortlinie von Warschau, in der russische Nachhut noch zähen Widerstand leisteten. Die Stadt wurde Donnerstag vormittag durch unsere Truppen besetzt. Als Prinz Leopold dem König von Bayern telegraphisch die Einnahme Warschaus gemeldet hatte, verlieh der König dem Prinzen das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Zum Falle Warschaus.

Berlin, 5. August. (Zens. Bln.)

Zum Falle Warschaus schreibt die „Kreuztg.“: Wieder stehen wir vor einem großen Triumph deutscher Kriegsführung. War diesmal, soweit es die bisherigen Meldungen erkennen lassen, nicht die Eroberung der Festung selbst, wie einst bei Antwerpen, eine gewaltige Waffentat, sondern fiel sie uns als Ergebnis der strategisch so genial angelegten vorausgegangenen Kriegsführung in die Hände, so erhöht das womöglich noch jenen Triumph. Wie groß der Erfolg moralisch und militärisch ist, erhellt schon aus den eifrigen Bemühungen unserer Gegner, ihn im Voraus zu verkleinern und herabzusetzen. Die weitere Entwicklung wird sie auch hier ins Unrecht setzen.

Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt:

Nach der Mitteilung der Obersten Heeresleitung scheint die Einnahme in derselben Weise vor sich gegangen zu sein, wie die Eroberung von Przemyśl, jedoch sich die Besatzung zurück-

ziehen konnte. Aber der Bedeutung des Falles Warschau würde das keinen Abbruch tun. Zahlen heraus! Die Hauptstadt Polens ist unser.

Die „Frankf. Nachr.“ führen u. a. aus:

Warschau ist unser. Und wenn nicht alles täuscht, ist es zwar nach zähem Widerstande der russischen Nachhut entrisen worden, aber wir dürfen hoffen, daß die Eroberung uns nicht allzuschwere Opfer an braven Soldaten gekostet hat. Dafür gebührt den militärischen Führern doppelt heißer Dank, denn jedes gesparte Menschenleben bedeutet Menschenglück, bedeutet auch weitere Siegesbürgschaft, bedeutet Erhaltung nationaler und wirtschaftlicher Werte. Hier hat der Geist über den Stoff triumphiert. Allerdings wollen wir die treue Hilfe unserer tapferen Bundesgenossen dabei nicht vergessen, deren Triumph von Zwangorod unseren Warschauer Sieg nur noch schöner erscheinen läßt.

Die russischen Jünglinge.

Berlin, 3. August. (Zens. Bln.)

Ein Befehl des Zaren ordnet — wie die „Dtsch. Tageszeitung“ zu melden weiß — die Aushebung des Rekrutenjahrganges 1917 an. Von der Musterung befreit sind vorläufig nur Arbeiter der Kohlenwerke im Donezgebiet, Arbeiter in Munitionsfabriken und Post- und Eisenbahn-Unterbeamte auf den Kriegsschauplätzen.

Die 112 Gegner.

Wien, 3. August. (Zens. Bln.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet über Stockholm:

112 Abgeordnete sind als Gegner der Regierung der Damaeröffnung fern geblieben.

Torpedierung eines englischen Truppentransportdampfers.

Athen, 3. August. (Zens. Bln.)

Ein englisches Truppentransportschiff „Armenion“ wurde durch ein deutsches U-Boot torpediert. Die Besatzung ist größtenteils ertrunken.

Kampfausbruch sein würden. Statt dessen mußten unsere feldgrauen Helden sich zum Ausbau eines Systems von Schützengraben entschließen, in denen der Nahkampf mit Artillerieunterstützung die erste Rolle spielte und dabei alte und neue Mittel des Festungskrieges anwandte. Die Niederbringung des Feindes wird abhängig von der Kenntnis seiner Stellung. Unsere Flieger haben hier die vorzüglichsten Dienste geleistet, so daß besonders verdeckte feindliche Batteriestellungen von uns infolgedessen vernichtet werden konnten. Hierbei dürfen wir nicht an die Batteriestellungen denken, bei denen die Richtung der einzelnen Geschütze von dem Batteriefeld zu Fuß oder zu Pferde geprüft wurden, nein — aus selbst den Fliegern unsichtbaren, verdeckten Ständen, auf telephonische Anordnung, infolge der Meldung des Scheerenfernrohrpostens kamen die Batterien zum Schuß und griffen erfolgreich ein zur Niederwerfung der feindlichen Artillerie.

Die großartige Geschicklichkeit in der Verwendung der Eisenbahn steht vor aller Augen, aber auch der Gegner verstand es, dieselben auszunutzen, was uns besonders durch überraschende Heranführung von Reservisten und Planierungstruppen recht empfindlich bemerkbar gemacht wurde. So kam dadurch in den Septembertagen v. Js. unser rechter Flügel in die Lage, von den Truppen, die bei Paris versammelt waren, bedroht zu werden und nur die geschickte Kehrtwendung Kluck rettete die Situation unter Mitnahme von circa zwölftausend Mann Gefangenen. Im Osten tauchte ebenso überraschend in den Herbsttagen v. Js. das Millionenheer auf, als wir bereits

siegreich bis Zwangorod gekommen waren; mit Hilfe der Eisenbahn konnte Generalfeldmarschall von Hindenburg sich rechtzeitig zurückziehen und die berühmte Umgruppierung ausführen, welche dann die Dampfwalze zum Stehen brachte. Auffallend ist die Verwendung von Kavallerie, die vielfach in den Schützengraben sich bewährt. Neu sind außerdem die Luftkampfschiffe und die U-Boote in ihrem zerstörenden Betriebe, neu die Kraftwagenkolonnen, die bis in die forderste Linie für die Verpflegung sorgen; neu nicht, aber besonders anzuerkennen die Findigkeit der Pioniere, die jeder Lage sich gewachsen zeigten, neu endlich unsere treuen unermüdbaren Schipper, deren Organisation in keiner Truppeneinteilung früher zu finden war.

Das erste Kriegsjahr ist abgelaufen: im Westen halten wir nach wie vor Stand, im Süden hat Oesterreich alle Angriffe Italiens verlustreich abgewiesen, an den Dardanellen und im Kaukasus ist die Türkei siegreich, aber alle Blicke sind jetzt in erster Linie nach Osten gerichtet, wo sich zwischen Weichsel und Bug Entscheidungen vorbereiten, welche dem weiteren Kriegsverlauf ein neues Gepräge geben werden.

Außerlich ist bei unseren Feinden nichts von Kriegsmüdigkeit zu verspüren, innerlich im Lande sieht man aber, nach neutralen Berichten, ein anderes Bild. Bei uns ist im Felde draußen wie im Lande selbst alles gleich gestimmt. Wenn Sonntags die Glocken zur Kirche läuten, dann fallen sich Millionen deutscher Hände im Gebet und Bitte: Mit Gott durchzuhalten.

Johannes Krey, Oberleutnant a. D.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Ringelopp und südlich dauern noch an.

Durch unsere Abwehrgeschütze wurden 4 feindliche Flugzeuge zum Landen gezwungen. Eines davon verbrannte, eins wurde zertrümmert. An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Kurland fanden in der Gegend von Popel 60 Kilometer nordöstlich von Ponowicz und bei Rowarsk und Kurla, nordöstlich von Wilkomierz für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Narew-Front südlich von Somja machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte. Zwischen Bug-Mündung und Rastelsk durchstießen Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Blendostwo u. drangen gegen den oberen Narew vor.

Unser Luftschiff-Schwader belegte die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus des äußeren und inneren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt, und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen; von dort aus beschossen sie seit gestern morgen das Stadttinnere Warschaws stark mit Artillerie und Infanterie.

Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königschlosses abgesehen zu haben zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt, von der Größe Warschaws natürlich durch solches Streifenfeuer kein Schaden zugefügt.

Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere über die Weichsel vorgebrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort.

Nordöstlich von Nowo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei Sawin, nördlich von Cholm von Deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Deutschland in fremdem Licht.

Selbst unsere Gegner müssen in der Hauptsache zugeben, daß das erste Kriegsjahr glatt zu unsern Gunsten abschloß. Der „Daily Telegraph“ schreibt: „Daß das Ergebnis unsere Hoffnungen enttäuscht, muß offen zugegeben werden. Vor einem Jahre glaubte niemand bei uns, daß der Krieg zwölf Monate dauern könnte. Wir alle nahmen an, daß Deutschland nach einigen vorübergehenden Erfolgen durch das Gewicht der Gegner, durch die Riesennormen Russlands, den hervorragenden Mut Frankreichs, den heroischen Widerstand Belgiens und den riesigen, wenn auch stillen Druck der britischen Flotte niedergedrückt werden würde. Die Hoffnung blieb unerfüllt. Wir sehen Deutschlands Heer im Osten siegreich und seine unerschütterte Front im Westen. Wir finden Deutschland in fast vollständigem Besitz Belgiens, eines großen Teiles von Frankreich und des größten Teiles von Rußisch-Polen.“ Die „Times“ seufzen, nach einem Kriegsjahr sei es so weit, daß die Russen, die größte Landmacht, um Hilfe nach dem Westen rufen würden, aber auf die Antwort zu rechnen hätten, daß diese nicht gegeben werden könne. Die französischen Blätter konstataren in ihren Jahresübersichten, daß Italiens „Entlastung“ versagt habe, nur der Japaner könne noch helfen. Und die Russen selbst? Die Regierung ist derart verzweifelt, daß sie die Verantwortung für den schlimmen Ausgang auf die Schultern des Volkes durch Einberufung der Duma abwälzen möchte. Für das Zarenreich und seine Beherrscher ein uner-

Der Sturm auf Zwangorod.

Berlin, 5. August. (Zens. Bln.)

Die „B. Z.“ meldet aus dem Kriegspressequartier vom 4. d. Mts.

Der, wie aus dem amtlichen Bericht ersichtlich, mit großem Erfolg von den österreichischen Truppen der Gruppe Kocz durchgeführte Angriff auf die Vorfeldstellungen von Zwangorod setzte am Sonntag, den 1. August, 6 Uhr morgens mit heftiger Beschießung der betreffenden Stellung durch mehr als 60 Geschütze ein. Rauch- und Erdwolken umhüllten dicht die russische Stellung. Feindliche Artillerie und Infanterie waren hierdurch zeitweise außer Gefecht gesetzt. Diese Momente nützte unsere Infanterie immer zu sprunghaftem Vorgehen aus. Als sie sich so auf Sturmentfernung an die in acht Tagen angelegten russischen Stellungen herangearbeitet hatte, wurde das Artilleriefeuer eingestellt. Mit unwiderstehlichem Elan stürmten die Unseren vorwärts, besonders das aus Rumänen bestehende Infanterieregiment Nr. 50 zeigte außerordentliche Leistungen. Nach einem zehnstündigen Kampf waren die russischen Stellungen in unserem Besitz. Die Verluste auf unserer Seite waren infolge des großartig angelegten Platzes verschwindend gering. Die große Kriegsbeute, namentlich an Geschützen ist schon durch amtliche Mitteilung bekannt.

Ein ganzer russischer Armeestab verhaftet.

Berlin, 2. Aug. (Zens. Bln.)

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier:

In letzter Zeit wurde große russische Truppenmassen über Warschau in der Richtung gegen Dublin befördert. Besehung und Verrot vermehren sich erschreckend. Der Stab der 5. in Grodisko, 30 Kilometer südwestlich der Mitte Warschaws, stationierten Armee der zugleich die Kanzelegeschäfte der 2. Armee besorgte, wurde verhaftet. Einige Personen vom Stabe wurden erschossen. Der Rest wurde in den Militärbauwerken des Warschauer Lazienki-Parkes untergebracht und unter starker Bewachung gestellt.

Es lebe der Frieden um jeden Preis!

DDP. Madrid, 5. August. (Ctr. Bln.)

Der Madrider „Zero Espanol“ erfährt von einer aus Frankreich zurückgekehrten zuverlässigen Persönlichkeit, daß trotz der strengen Zensur dort Niedergeschlagenheit und Pessimismus immer weiter um sich greifen. Hierzu soll besonders ein Zwischenfall beigetragen haben, der sich Gerüchten zufolge bei dem Besuche Poicars an an der Front zugetragen habe. Der Präsident mit seinem Gefolge sei aus verschiedenen Schützengräben mit dem Rufe begrüßt worden: „Es lebe der Friede um jeden Preis!“, was eine strenge Untersuchung und Bestrafung zur Folge gehabt, und den Präsidenten veranlaßt habe, seine weiteren Besuche einzustellen.

hörtens Zugeständnis. Wie aber urteilen erst die Neutralen! Nur eine Stimme von vielen sei herangezogen. Die Kopenhagener „Politiken“ bemerkt in einem Zeitartikel im Anschluß an die deutschen Veröffentlichungen über die Zahl der Kriegsgefangenen u. die Feststellungen des Staatssekretärs Helfrich: Deutschland steht nach dem Schlusse des ersten Kriegsjahres als Sieger da, und erntet alle Früchte seiner militärischen Vereinfachung.

Die Zulibente.

Im Juli wurden auf dem östlichen Kriegsschauplatz zwischen Ostsee und Pilica 95023 Russen gefangen genommen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen: 325 Offiziere, 75719 Mann, das macht rund 222000 gefangene Russen in einem Monat. Das erste Kriegsjahr hatte im Osten einen besonders glänzenden Auslauf und das neue wird einen noch glänzenderen Auslauf nehmen. Dessen dürfen wir im Hinblick auf die Tapferkeit unserer Soldaten, der genialen Pflichttreue unserer Führer und der Gewissenhaftigkeit unserer gerechten Sache sicher sein. Der russische Koloss wankt, und der Westen sieht mit Entsetzen, wie aus den Ruinen des Osten neue deutsche Kreise nach Westen erblühen wird.

Was nicht beschlagnahmt wird.

Die Bekanntmachung der Kupfer-, Messing- u. Reinmetallbeschlagnahme hat verschiedene Zweifelsfragen aufkommen lassen. Der „Tag“ löste diese so: Es handelt sich bei der jetzigen „Beschlagnahme“ um Wirtschaftsgegenstände, Geschir-

Ein Deutscher Unteroffizier.

WTB. Cughaven, 3. August. (Nichtamt.)

Heute Morgen wurde das amerikanische Dampfschiff „Bos of Balmaha“ durch einen Unteroffizier eines deutschen Unterseebootes, das nördlich von Schottland als Brisenbesatzung Bord gesandt hatte, hier eingebracht. Während der Unteroffizier einmal schlief, nahm der Kapitän des Dampfschiffes, das mit Baumwolle nach Archangelst bestimmt war, sofort Kurs nach englischen Küste. Er wurde aber durch den Unteroffizier alsbald gezwungen, wieder umkehren. Nach dem Einlaufen in Cughaven stellte sich heraus, daß das Schiff bereits eine russische Brisenbesatzung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Brisenbesatzung zog es jedoch vor, sich angelegten unteren Räume des Schiffes zu verbergen, wurde erst in Cughaven dort aufgefunden.

Bomben auf das englische Hauptquartier.

Berlin, 4. August. (Zens. Bln.)

Nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anzeigers“ wurden auf St. Omet, wo sich das englische Hauptquartier befindet, am Sonntag acht Bomben auf die Stadt geworfen, die großen Schaden angerichtet haben sollen.

Das bulgarische Stichwort.

Sofia, 4. August. (Zens. Bln.)

Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen über die Abtretung des türkischen Teiles der Balkanlinie nach Debagatsch, nebst entsprechenden Landgebiet, nehmen einen günstigen Fortgang so daß, nach bestimmter Aussage hiesiger Leute der Persönlichkeiten, an einem gedeihlichen Abschluß nicht zu zweifeln ist. Der Umfang der Landabtretung steht noch nicht fest. Auf einer Seite wird etwas mehr verlangt als der andere bewilligt wird, doch ist beiderseits der gute Wille zur Einigung vorhanden. Hoffnungen der Feinde der Zentralmächte bulgarisch-türkische Zerwürfnisse werden dabei gegenstandslos. Trotzdem hören hier nicht diplomatischen Versuche auf, Bulgarien gegen die Türkei zu heben. Je ungünstiger die Expeditionstruppen an den Dardanellen wird, desto sehnlicher blickt die Triple-Entente auf Bulgarien, da man allgemach eingesehen hat, daß ohne Bulgariens militärische Hilfe Dardanellenabenteuer zu einem vollen Mißerger verurteilt ist. Bulgarien denkt jedoch nicht daran, der Triple-Entente die Kastanien aus Dardanellenfeuer zu holen. Der bevorstehende türkisch-bulgarische Ausgleich wird vielmehr erste Stufe zu einer aktiven Betätigung nach einer anderen Richtung zielenden bulgarischen Nationalpolitik anzusehen sein. Vorläufig ist der ganze Balkan still, doch gehen Dinge ihrer Frühherbstreise entgegen.

re für Rüben und Backstuben, Koch- und Einrichtung aus Kupfer, Messing, Reinmetall und Kupferlegierungen, wie Rotguss, Bronze. Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Gegenstände, wie z. B. Tafelaufsätze, Wandluster, Beleuchtungskörper aus den eben genannten Metallen, unterliegen nicht der Beschlagnahme, da bei einem kunstgewerblichen Gegenstand durch die Verordnung festgesetzte Uebernahmen weit unter dem wirklichen Wert der Gegenstände stehen und eine Beschlagnahme der kunstgewerblichen Gegenstände zu einer Fülle von Verurteilungen auf Grund des § 4 der Verordnung führen würde. Um keinen Zweifel kommen zu lassen, welche Gegenstände unter die Verordnung fallen, führt § 2 der Ausführungsbestimmungen folgende Gegenstände namentlich auf, die der Beschlagnahme nicht unterliegen: Tee-, Kaffee- und Milchkannen, Kaffee-Teemaschinen, Zuckerböden, Teeglashalter, Messer, Messerbänke, Zahnhochgerüste, Zerkleinerer aller Art, Tafelgeschirre (von denen jedoch Servierbretter gemäß der Verordnung getroffen werden), Rauchservice, Säulenwagen, geschnitzte, Schankstuhlfarmaturen, Badeöfen, mit einem Wort: die einfachen Wirtschaftsgüter werden betroffen, die kunstgewerblichen nicht. Der Zweck der Meldung besteht zunächst einen Ueberblick über die Menge der im Lande vorhandenen Kupfermengen, Form von Fertigfabrikaten zu gewinnen. Weiterbenutzung und der Verkauf der gemeldeten Gegenstände wird in keiner Weise beeinträchtigt.

Man wartet auf ein Stichwort, das allem Anschein nach von Bulgarien ausgehen wird.

Locales und Provinzielles.

* **Hadamar**, 6. August. Der Bischof von Limburg Dr. Augustinus hat einen neuen Kriegsfesttag für seine Diözese auf den 8. August festgesetzt.

* **Hadamar**, 6. August. Gegen den Lebensmittelmacher richtet sich eine Verordnung des kommandierenden Generals des 18. Armee Korps, die auf der ersten Seite unseres Blattes abgedruckt ist. Die Verordnung wird vom Publikum gewiß freudig begrüßt werden.

* **Hadamar**, 6. August. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einzahlung der fälligen Steuern und des Wassergeldes in den nächsten Steuerhebeterminen am nächsten Montag erfolgen muß.

* **Hadamar**, 6. August. Interessenten werden darauf hingewiesen, daß die Aufnahme von Beständen an Verbrauchszucker am 1. August 1915 zu wiederholen ist. Die Anmeldungen haben bis zum 10. August 1915 zu erfolgen. Formulare sind von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg a. d. Lahn zu beziehen.

* **Hadamar**, 4. August. (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Bruchmeister Sch. aus A. hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung, in welcher gegen ihn eine Geldstrafe von 5 Mark festgesetzt war, weil er seine beiden Söhne abgehalten hatte am 23. Juni cr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen, Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht verurteilte ihn wegen der Versäumnis des Sohnes Albert zu einer Geldstrafe von 2 Mark oder 1 Tag Haft, erkannte dagegen wegen Verjüngung des Heinrich auf Freisprechung, weil nicht zweifellos festgestellt war, daß dessen Beschäftigung als Laufbursche, als gewerbliche Beschäftigung anzusehen sei.

2. Die Ehefrau des Landwirts Georg B. in D. hatte gegen einen gerichtlichen Strafbefehl in Höhe von 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis, weil sie am 6. Juli cr. unbefugt beschlagnahmte Hefe an ihre Hühner verfüttert hatte, gerichtliche Entscheidung betragt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 5 Mark oder 1. Tag Gefängnis.

* **Hadamar**, 6. August. Die Volkszählung von 1915, die am 1. Dezember 1915 stattfinden sollte, wird, wie das Kaiserliche Statistische Amt dem „Berl. Tagebl.“ mitteilt, in diesem Jahre nicht abgehalten werden, sondern auf einen noch später zu bestimmenden Termin verschoben werden. Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern soll die Frage der Volkszählung bis nach Friedensschluß zurückgestellt werden.

* **Limburg**, 6. August. Laut Allerhöchsten Kabinettsordre wurde der Kgl. Landrat, Hauptmann der Reserve a. D. Büchting, zuletzt von

der Reserve des Infanterie-Regiments 114, bisher im Landsturm-Inf.-Ers.-Battl. I Limburg, jetzt Kreischef in Russisch-Polen, zum Major befördert.

* **Limburg**, 6. August. Herr Regierungs-Assessor Dr. Schröter vom hiesigen Landratsamt, der in Abwesenheit des Herrn Landrats, die Verwaltung des Landratsamtes und der mit ihm verbundenen Behörden leitete, wurde in die deutsche Zivil-Verwaltung in Polen, und zwar als Dezernent bei dem Präsidenten der Zivil-Verwaltung in Kalisch einberufen.

* **Mainz**, 6. August. (Die Weinernte.) Die Aussichten für die Weinernte in Baden, Württemberg und Rheinland sind sehr günstig. Der diesjährige Wein ist in seinem gegenwärtigen Stande in Güte und Menge dem der drei letzten Jahre weit überlegen. Man rechnet im Durchschnitt mit einer Dreiviertelerte vereinzelt sogar mit einer Vollernte.

* **Mainz**, 6. August. (Sparer.) Daß die Verhältnisse in Mainz gut sind, beweist der Umstand, daß im Kriegsjahr bei der Sparkasse 8 600 000 Mark mehr eingezahlt wurden, als im Jahre vorher. Im Juli allein betrug der Ueberschuß der Einlagen 600 000 Mk.

* **Gießen**, 6. August. (Neue Bierpreiserhöhung.) Die oberhessischen Brauereien haben von Anfang August an eine weitere Erhöhung des Bierpreises eintreten lassen. Sie begründen die erneute Preissteigerung mit der fortwährenden Verteuerung der Rohstoffe und Verbrauchsgüterstände.

* **Marburg**, 6. August. (Fangprämien.) Gegen die Schädlinge wird auch hier vorgegangen. Die Stadt zahlt für 100 Stück Kohlweißlinge 10 Pfg. und für Wühlmäuse und Ratten je 50 Pfg.

* **Flörsheim**, 3. August. Brauereibesitzer H. von hier entdeckte dieser Tage, daß eine seiner Gänse, die krampfhaft würgte, einen Wollfaden aus dem Schnabel hängen hatte. H. faßte den Faden und zog und zog, bis er 150 Meter Wollgarn hervorgezaubert hatte. Zuletzt kam noch ein halbfertiger Strumpf zum Vorschein, dessen Ferse und Spitze bereit verdaut waren. Das arme Tier mußte den Strumpf und die Wolle wohl schon eine Woche lang im Magen gehabt haben.

* **Bad Orb**, 6. August. (Zubringlichkeit.) Der Bürgermeister erläßt folgende Bekanntmachung: „Raum sind 14 Tage vergangen, seitdem die von der Stadtverwaltung für die landwirtschaftlichen Arbeiten der Bevölkerung angenommenen Kriegsgefangenen hier eingetroffen sind, und schon wird auch hier darüber Klage geführt, daß sich weibliche Personen an Kriegsgefangenen herandrängen und mit ihnen anzubändeln versuchen, und zwar auch in späten Abendstunden. Die Schamlosigkeit solcher Weibspersonen verdient allgemein schärfste Verurteilung. Ich sehe mich deshalb veranlaßt,

schon heute, und zwar auf Ersuchen der hiesigen Kommandantur, zu erklären, daß die Namen solcher schamlosen Weibspersonen, welche mit Kriegsgefangenen anzubändeln oder gar mit ihnen in Verbindung zu treten suchen, veröffentlicht werden, damit sie der allgemeinen Betrachtung preisgegeben werden.“

Eingefandt.

Unter „Eingefandt“ finden Artikel Aufnahme die sachlich gehalten und von allgemeinem Interesse sind.

In der Nummer 31 des „Hadamarer Anzeigers“ lesen wir: Zu 7. Die Versorgung der Bewohner des „Alten Marktes“ mit Gas ist die Versammlung vorläufig nicht in der Lage nachzukommen, bis zur Beendigung des Prozesses mit Herrn Ferdinand Siebert. Hiermit hat man die Bewohner des alten Marktes abgetan. Zur Zeit der Legung des Rohrnetzes mögen die dort wohnenden Hauseigentümer, die Anschlüsse abgelehnt haben, und sah man daher zu Gunsten des Herrn Siebert vorläufig von einer Legung des Rohrnetzes ab. Mit der Zeit sind andere Verhältnisse eingetreten und können die Bewohner des alten Marktes wohl mit Recht die Legung der Rohrleitung verlangen, da es sich nicht wie in der Eingabe in der Hauptsache um Anbringung einer Straßen-Laterne am Herl'schen Hause, sondern um Hausanschlüsse handelt und der § 1 Abs. 5 des Vertrages genau besagt: „Die Anlage des Werkes und des Rohrnetzes muß so ausreichend vorgesehen sein, resp. vergrößert werden, daß für die Dauer der Concession alle Anträge auf Anschlüsse erfüllt werden können.“

„Bis zur Beendigung des Prozesses“. Es wäre seitens der Stadt, den Bewohnern des alten Marktes ein Entgegenkommen, wenn zu der Rohrlegung die Stadt die Vorlage machen würde, Herr Siebert wäre hierdurch doch nicht seiner Verpflichtung entbunden, oder sollen die Bewohner des alten Marktes während der Winterzeit im Dunkeln sitzen. Hoffentlich kommt dieser Gegenstand zur nochmaligen Beratung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und zeigt man dann den Bewohnern des alten Marktes mehr Entgegenkommen. C.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda

Schutz der Pflanzungen gegen Vögel!

An dem Vernichtungswert unserer Ernte beteiligt sich in nicht zu unterschätzender Weise auch die Vogelwelt. Der allergrößte Teil unserer Vögel sind ja Insektenfresser und so mit mehr oder weniger nützlich. Aber die Feld- und Hausspatzen und die Fledtauben sind sehr gefährliche Räuber. Die Sperlinge treten in diesem Jahre wieder so stark auf, daß eine restlose Vernichtung wohl am Plage wäre und von maßgebender Stelle angeordnet werden müßte. Nicht weniger gefährlich sind die Haus- und Feldmäusen, die bei ihrer unbeschränkten Bewegungsfreiheit gern ins Feld fliegen und hier Schaden anrichten können. Doch picken sie meist nur die gefallene Körner auf und lassen die auf Stielen stehenden Ähren unberührt. In gleicher Weise können frei herumlaufende Hühner die Ernte beeinflussen. Wenn das Ueberlaufen der Felder und Gärten auch nur vereinzelt aufzuweisen mag, sollte dennoch gegen die Besitzer von Hühnern vorgegangen werden. Es muß jede so kleine Verminderung des Ertrages verhindert werden und wenn es sich in den einzelnen Fällen auch nur um geringen Mengen Ernteprodukte handelt: ein Vieles Wenig gibt doch viel.

Der Kriegswein.

Der Kriegswein von 1915 soll den Namen Hindenburg erhalten. Hoffentlich entspricht der Wein auch dem großen Namen, wozu übrigens Aussicht ist.

Erhöhung der Brotmenge in Aussicht.

Die „Vossische Zeitung“ weist unter Bezugnahme auf die in Kürze zu erwartenden Angaben über die voraussichtlichen Erträge der diesjährigen Ernte darauf hin, daß Deutschland im Durchschnitt an Brotgetreide eine gute Mittelerte zu verzeichnen habe, und daß außerdem aus der vorigen Ernte noch große Bestände zur Verfügung stehen, die man wohl mit 600 000 bis 700 000 Doppelzentnern annehmen dürfe. Unter diesen Umständen, so fügt das Blatt hinzu, darf es als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Reichsgetreidekasse, sobald das Ergebnis der Schätzung vorliegt, eine allgemeine Erhöhung der Brotmenge auf den Kopf und Tag vornehmen wird.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 8. Aug. 1915.
7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst fällt aus Hochamt 10 Uhr.

Nach dem Hochamt beginnt die Betstunde. Letzte Stunde von 5 — 6 Uhr.

Evangelische Kirche.

10. Sonntag nach Trinitatis 8. Aug. 1915.
10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
4 Uhr Gedächtnisfeier für einen Soldaten in Langendernbach.

Die Kirchensammlung ist für die Mission unter Jerael bestimmt.

Die Kriegsandacht am nächsten Mittwoch fällt aus.

Zu kaufen gesucht Waldgut

in Verbindung auch mit Debländereien, Hütung und Ackerland. Angebote mit Angabe von Größe, Lage, Kaufpreis und nähere Beschreibung unter „Wald“ an die Exped. ds. Zeitung

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zu haben bei:

Jakob Schrankel, Georg Lippert.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Förster.

Aufruf.

An die Pensionäre und Rentenempfänger zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst nicht mehr voll erwerbs- arbeitsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Erntearbeiten naht heran. Da darf keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückstehen. Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner Rente, meiner Pension und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll Arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern.“ Es geht alle an und keinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden ausbilsweisen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes keine Schlüsse auf die Arbeitsfähigkeit des einzelnen gezogen werden, keine Herabsetzung der Renten zu befürchten ist.

Darum richte ich an alle Pensionäre, Rentenempfänger und Invaliden die Aufforderung, nach Kräften mitzuhelfen, damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geborgen, die neue Saat bestellt wird. Dann werden die Ausbilsungspläne unserer Feinde weiter zunichte werden, wie sie es bisher geworden sind.

Wiesbaden, den 5. Juli 1915.

Der Regierungspräsident:
v. Meister.

Mahnung.

Die Einzahlung der 2. Rate Staats- & Gemeindesteuern sowie des fälligen Wassergeldes muß in den am nächsten Montag, den 9. August stattfindenden Steuerhebeterminen erfolgen.

Die Stadtkasse.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränkten Raumverhältnissen, z. B. in der Waschküche, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljacken, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Raschecken, Bänder, Spitzen, Stickereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seitenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und den vollen Erfolg.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 37.

Das illustrierte Blatt

hat die 16 Seiten seiner 54. Kriegsnummer vorwiegend dem Kriegsgebedntag gewidmet. Ein künstlerisch ausgeführtes Erinnerungsblatt preist die Taten des einfachen Soldaten. Unter dem Motto: Unsere Sieger! werden Portraits der bedeutendsten deutschen Feldherren veröffentlicht. Die beliebte Reliefartenammlung wird mit einer Karte von Warschau und seiner näheren Umgebung fortgesetzt. Zwei Seiten Text und Bilder behandeln das U-Boot. Besonders interessant ist der Längsschnitt durch ein U-Boot mit Angabe sämtlicher Einrichtungen auf diesen gefährlichen kleinen Kriegsfahrzeugen.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleinher-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zinervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Aboamentspreis: für Selbstabholer 75 Pf.
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko.

Im Einverständnis

mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres

bitten wir um

Bade- und Desinfektionswagen
für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt so schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Gezeifers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden. Bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badezüge in die Nähe der Front.

Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark lasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanstalten für unser Ostheer ist daher eine Wohltat und ein hygienischer Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auf ungünstigen Wegen mit Pferdekräften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen

Wirklicher Geheimer Rat Vorsitzender.

Generalkonsul Eugen Landau

Berlin, Wilhelmstraße 70 b Schatzmeister.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. W. Röder, Berlin W. 8, erbeten.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor

garantiert
gleiche Qualität
gleiches Gewicht
und alter Preis!

1/2 Pfd. 35 Pfg.

1/2 Pfd. 65 Pfg.

Obige Packungen sind in jedem Quantum
in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda